

Ein Hochhaus in der alten Stadt

Architekturmuseum Werkschau der Architekten Reinhard Brockel und Erich R. Müller

VON ANGELA BACHMAIR

Nach den großen Alten des modernen Bauens in Augsburg würdigt das Architekturmuseum Schwaben jetzt zwei Baukünstler, die ihre an der Moderne geschulte Architektursprache erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts vernehmen ließen. Die Werkschau im Bucheggerhaus an der Thelottstraße ist eine von Wertschätzung getragene Würdigung – zu Recht, denn Reinhard Brockel und Erich R. Müller haben Augsburg ebenso nachhaltig wie qualitativ geprägt.

Das bis heute auffallendste Werk aus dem Büro Brockel + Müller ist der Hotelurm am Wittelsbacher Park. Ein Hochhaus für das alte Augsburg, ein Turm, der mit seinen fast 120 Metern Höhe die alten Landmarken der Reichsstadt, die Türme der Ulrichsbasilika und des Doms sowie den Perlachturm in der Stadtsilhouette überragte – das bewegte die Gemüter heftig noch lange nach der Erbauung in den Jahren 1970 bis 1972. Der Hotelurm, nach dem Vorbild der Marina City Towers in Chicago mit wabenförmigem Auskragen der 35 Etagen konzipiert, war ein lautstarkes Statement für die Moderne in Augsburg.

Moderne Formensprache in historischer Umgebung

Sogar internationale Aufmerksamkeit erreichten diese Architekten mit den fast zeitgleich errichteten Bauten für die Kanustrecke der Olympiade 1972. Am slalomtauglich ausgebauten Eiskanal entstanden ein Pressegebäude, eine Gaststätte und eine Unterkunft für die Sportler – alle drei in klarer Geometrie ausgeformt, mit viel Glas und Sichtbeton, das Pressehaus mit der kühnen Konstruktion seines über dem Wasser stehenden Turms eine dominante Landmarke. Auf diese Bauten,



Ein über dem Wasser stehender Turm: das Pressegebäude von Brockel + Müller am Olympia-Kanuslalom. Foto: Architekturmuseum

deren Beton inzwischen freilich stark sanierungsbedürftig ist, kann Augsburg immer noch stolz sein.

Starke moderne Akzente setzten Brockel und Müller neben zahlreichen Gebäuden in Schwaben mit dem Kaiserhof 2000 an der Halderstraße (ebenfalls lang umstritten), mit Wohnbauten wie dem spannungsvoll konzipierten Haus Egner oder einer gleichsam aus horizontalen „Balken“ gefügten Anlage in der Nanette-Streicher-Straße, mit dem Roncalli-Haus in Göggingen und mit der Fassade des früheren Neckermann-Kaufhauses (heute Karstadt) am Martin-Luther-Platz.

Die ist eigentlich reinster Plattenbau, bestehend aus vorgehängten Fertigteilen aus Betonguss. Beispielhaft zeigt sie, wie sich beide Architekten darum bemühten, moder-

ne Architektur mit der historischen Stadt zu versöhnen. Dreistufige Treppengiebel und eine Lamellenprägung der Platten sollten die glatte Kälte der modernen Fassade mildern. Glücklicher gelang Brockel und Müller der Umbau der Alten Silberschmiede im Lechviertel und das neu errichtete Haus Petrus Canisius beim Dom. Vor allem die Erweiterung der Hypovereinsbank in der Schrankenstraße ist mit der strengen Geometrie der Fassade und den leichten Verbindungsgängen zum Altbau ein hervorragendes Zeugnis für eine moderne Architektur, die den Dialog zum gewachsenen Baubestand sucht, die Alt und Neu gleichberechtigt bestehen lässt.

i Laufzeit bis 19. Februar 2012, geöffnet täglich außer Montag 14–18 Uhr

Zwei Partner

- Erich R. Müller (1925–2011) und der 1924 geborene Reinhard Brockel gingen beide in Augsburg zur Schule (in Oberrealschule und Anna-Gymnasium), aber sie lernten sich erst nach dem Krieg als Architekturstudenten an der Technischen Hochschule in München kennen. Dort studierten sie bei Hans Döllgast, Franz Hart und Gerhard Weber.
- Ab 1952 waren sie bei Alois Strohmayer in Stadtbergen angestellt. 1956 eröffneten sie ihr Büro Brockel + Müller, das sie bis 1999 führten.
- Das umfangreiche, alle Bauaufgaben umfassende Werk von Brockel und Müller dokumentiert zur Ausstellung ein Katalogheft (5 Euro).